

JOACHIM WEINHARDT

Wilhelm Herrmanns
Stellung in der
Ritschlschen Schule

*Beiträge zur
historischen Theologie*
97

Mohr Siebeck

BEITRÄGE ZUR HISTORISCHEN THEOLOGIE

HERAUSGEGEBEN VON JOHANNES WALLMANN

97

Wilhelm Herrmanns Stellung
in der Ritschlschen Schule

von

Joachim Weinhardt



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Weinhardt, Joachim:

Wilhelm Herrmanns Stellung in der Ritschlschen Schule /

von Joachim Weinhardt. – Tübingen: Mohr, 1996

(Beiträge zur historischen Theologie; 97)

ISBN 3-16-146596-2 / eISBN 978-3-16-162911-2 unveränderte eBook-Ausgabe 2024

NE: GT

© 1996 J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen aus der Bembo-Antiqua belichtet, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier der Papierfabrik Weissenstein in Pforzheim gedruckt und von der Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen gebunden.

ISSN 0340-6741

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung wurde 1993 bei der Evangelisch-theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen als Dissertation eingereicht. Sie wurde für den Druck überarbeitet und um den Anhang erweitert.

Die Arbeit entstand während meiner Zeit als landeskirchlicher Assistent von Herrn Prof. Ulrich Köpf. Er hat sie stets interessiert begleitet und durch seinen Rat gefördert, schließlich auch das Erstgutachten im Promotionsverfahren erstellt. Dafür und für die großzügige Gewährung zeitlicher Freiräume danke ich ihm sehr herzlich.

Ferner gilt mein Dank Herrn Dr. Uwe Bredehorn von der Universitätsbibliothek Marburg für seine zuvorkommende Unterstützung bei meiner Durchsicht seiner handschriftlichen Schätze; Herrn Prof. Rolf Schäfer für die Erstellung des Zweitgutachtens; Herrn Prof. Johannes Wallmann für die Aufnahme der Studie unter die ‚Beiträge zur historischen Theologie‘; Herrn Verleger Georg Siebeck und seinem Mitarbeiterstab für die sorgfältige Betreuung; der evangelischen Landeskirche in Württemberg für einen Druckkostenzuschuß.

Die in der Einleitung dieses Buches in Aussicht genommene Fortsetzung der Untersuchung hoffe ich in nicht allzu ferner Zukunft in einem zweiten Band vorlegen zu können.

Hechingen, im Februar 1996

Joachim Weinhardt

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen	VIII
I. Einleitung	1
1. Übergreifendes und direktes Ziel der vorliegenden Untersuchung	1
2. Zum Aufbau der Untersuchung	4
3. Das zugrundeliegende Ritschlbild	5
II. Grundlinien der Geschichte der Ritschlschen Schule	7
1. Der Einsatz des Ritschlianismus	7
a) Vorläufige Topografie der deutschen protestantischen Theologie im 19. Jahrhundert	7
b) Der Ort des Ritschlschen Systems in der protestantischen Theologie des 19. Jahrhunderts	15
c) Erste Rezensionen (1874–1876)	19
2. Die Formierung der Ritschlianer und die schulbildenden Momente des Systems	24
a) Die Schüler	24
b) Die schulbildenden Momente des Systems	32
3. Die Etablierung der Schule und der Widerstand der alten Parteien	37
a) Der „Hahnenschrei“ des Ritschlianismus und sein liberales Echo	37
b) Die Organe der Ritschlschen Schule	42
c) Ein Feldzug gegen theologische Fakultäten?	44
d) Pastoralakonferenzen gegen Ritschls antichristliche Verführung der Gemeinden	60
4. Zerfallserscheinungen	64
a) Wilhelm Benders fehlgeschlagene Repristination des spekulativen Rationalismus	64
b) Der Apostolikumstreit und die Ritschlsche Schule	68
c) Die Uneinigkeit der Ritschlianer über das zulässige Ausmaß der histo- rischen Kritik	72
aa) Ritschls Bruch mit der Tübinger Schule wegen der Differenz in der Wunderauffassung	72
bb) Innerweltliche Analogien der Wunder als Ermöglichung ihrer wissenschaftlichen Vertretbarkeit	76
Exkurs: Zur Eschatologie Albrecht Ritschls	78

cc) Die Ritschlianer, das Wunder und die Auferstehung Jesu	81
d) Die religionsgeschichtliche Schule und die Frage nach der Möglichkeit und Notwendigkeit einer neuen Apologie des Christentums	86
aa) Die Ritschlsche Theologie und die religionsgeschichtliche Schule	86
bb) Julius Kaftan, die religionsgeschichtliche Schule und der Ritschlsche Supranaturalismus	89
cc) Adolf Harnack, die religionsgeschichtliche Schule und der spekulative Rationalismus	93
dd) Die ‚Christliche Welt‘ zwischen Religionsgeschichte und Ritschlianismus	98
e) Die Ritschlsche Schule zu Beginn des 20. Jahrhunderts	106
aa) Kaftan gegen Harnack über das Wesen des Christentums	106
bb) Rade gegen Harnack im Fall Jatho	108
cc) Der Bruch zwischen den Begründern der ‚Christlichen Welt‘	111
dd) Wendt gegen Loofs über den Ritschlschen Supranaturalismus	113
ee) Die Geschichte der Ritschlschen Schule bis 1897 bei Gustav Ecke	114
ff) Die Ritschlianer im 20. Jahrhundert	117
III. Herrmanns Weg von Ritschl zu einer natürlichen Theologie der Offenbarung	126
1. Einleitung	126
2. Ritschls Wertung von natürlicher Theologie als Indiz für fremdbestimmte Dogmatik	132
a) Natürliche Moral als Ursache der Entstehung des Frühkatholizismus	134
b) Das Einströmen antiker Metaphysik in die Gotteslehre während des Mittelalters	135
c) Anselms rationale Satisfaktionstheorie	137
d) Die Nemesis im Bankrott des Protestantismus zur Zeit des Rationalismus	137
e) Schleiermacher als natürlicher Theologe	140
aa) Schleiermachers Religionsbegriff	140
bb) Schleiermachers ‚Reden‘ als Mischung von Heidentum und Christentum	142
cc) Ritschl über Schleiermachers Glaubenslehre	144
dd) Schleiermacher als theologischer Inspirator des gesamten 19. Jahrhunderts	145
f) Die in sich selbst begründete Schrift- und Offenbarungstheologie und die heteronome Apologetik der natürlichen Theologie	147
g) Ein Gottesbeweis als Relikt spekulativen Rationalismus?	152
3. Wilhelm Herrmanns Angriff auf den theologischen Liberalismus als auf eine Variante von natürlicher Theologie	159
a) Eine spekulative Inanspruchnahme Ritschls	160
b) Wilhelm Herrmann und die Metaphysik in der Theologie	164

aa) Die Abgrenzung von Wissenschaft, Metaphysik und Theologie . . .	164
bb) Die theologische Restriktion der Metaphysik	167
cc) Das Verhältnis von Freiheit und Abhängigkeit als theologisches und als metaphysisches Problem	168
dd) Theologische oder metaphysische Christologie	171
ee) Der Ritschlianismus von Herrmanns Metaphysikschrift	173
4. Der Streit um den Anknüpfungspunkt der Religion – Herrmanns apolo- getische Wende?	177
a) Die spekulative Religionsphilosophie Otto Pfeiderers	178
aa) Das Wesen der Religion	178
bb) Das Verhältnis von Religion und philosophischem Wissen	179
b) Pfeiderers Kritik an Herrmanns Ritschlianismus	184
c) Wilhelm Herrmann und der ethische Anknüpfungspunkt der Religion	188
aa) Theoretische und praktische Welterklärung	189
bb) Metaphysik und Religion als konkurrierende Formen praktischer Welterklärung	193
cc) Die sittliche Bestimmtheit des Subjekts als Rechtsgrund für die Wertschätzung des Selbst	195
dd) Sittlichkeit als Anknüpfungspunkt der Religion	198
ee) Die Anknüpfung der Offenbarung an der Sittlichkeit als ge- schichtlich vermittelte Verwirklichung des ethischen Ideals	200
d) Der Ritschlianismus von Herrmanns Religionsschrift	203
aa) Der frühe Wilhelm Herrmann als natürlicher Theologe?	204
bb) Das dogmatische System	209
cc) Theologie als Wissenschaft, Metaphysik als Erkenntnistheorie	212
dd) Das religiöse Erlebnis	215
ee) Herrmanns apologetischer Wendepunkt?	217
5. Die Gestalt des Herrmannschen Spätwerks und ihre Anbahnung im Hauptwerk	219
a) Das Spätwerk Wilhelm Herrmanns	220
aa) Evangelischer Glaube und katholisierende Lehrgesetzlichkeit	220
bb) Der allgemeine Weg zur Religion	222
cc) Die Offenbarung Gottes als individuelles Erlebnis und die Glaubensgedanken	224
dd) Religion ohne Christus?	228
ee) Religiöses Erlebnis, historische Kritik und biblische Predigt	236
ff) Von Ritschl zurück zu Schleiermacher	241
gg) Wilhelm Herrmann und Ernst Troeltsch	245
b) Erlebnistheologie und Ritschlianismus	247
c) Die Übergänge im Hauptwerk	253
aa) Der ‚Verkehr des Christen mit Gott‘ von 1886	253
bb) Eine erste innerschulische Auseinandersetzung um die natürliche Theologie	256
cc) Die Rektoratsrede von 1889	259
dd) Die zweite Auflage des ‚Verkehrs‘ von 1892	262
ee) Die weiteren Auflagen des ‚Verkehrs‘ und die ‚Ethik‘ von 1901	265

d) Die Gründe für die Wandlung von Herrmanns Theologie	268
6. Herrmanns Erlebnistheologie und der konservativere Ritschlianismus	281
a) Otto Ritschl und Wilhelm Herrmann	282
b) Ferdinand Kattenbusch und Wilhelm Herrmann	288
c) Wilhelm Herrmann, Paul Drews und Karl Barth	293
aa) Drews' konservative Akzentuierung von Herrmanns Hauptwerk	293
bb) Die Ambivalenz von Herrmanns Spätwerk als unreflektierter Ausgangspunkt von Barths theologischem Denken	294
IV. Schluß	298
Anhang: Ein Brief Albrecht Ritschls an Ludwig Diestel	300
Literatur	304
Personenregister	323
Sachregister	328

Abkürzungen

Die Abkürzungen richten sich nach dem Abkürzungsverzeichnis der ‚Theologischen Realenzyklopädie‘, zusammengestellt von Siegfried Schwertner, 1976. Außerdem wurden folgende Kürzel verwendet (ausführliche bibliografische Angaben im Literaturverzeichnis):

BwBu	Karl Barth – Rudolf Bultmann, Briefwechsel
BwRa	Karl Barth – Martin Rade. Ein Briefwechsel
BwTh	Karl Barth – Eduard Thurneysen, Briefwechsel
GA	Karl-Barth-Gesamtausgabe
RV	Albrecht Ritschl, Die christliche Lehre von der Rechtfertigung und Versöhnung

I. Einleitung

1. *Übergreifendes und direktes Ziel der vorliegenden Untersuchung*

Diese Studie entstammt dem Interesse an einem historischen Verständnis der Theologie Karl Barths. Daß ein solches genetisches Verständnis eine eingehende Untersuchung der Geschichte des Ritschlianismus erforderlich machte, hat folgenden Grund.

Es ist sinnlos, Barths Verwurzelung in der vorangehenden Theologie so feststellen zu wollen, daß mit mehr oder weniger plausiblen Formeln abstrakte Zeitgeister der Jahrhundertwende beschworen werden, denen Barth Tribut gezollt habe. Solche Rekonstruktionsversuche führen leicht in interpretatorische Sackgassen¹. Eine wirklich geschichtliche Untersuchung des Werdens von Barths Theologie kann nur bedeuten, biografisch mögliche Traditionszusammenhänge anhand der entsprechenden Texte zu überprüfen und aufzuweisen.

Schon auf den ersten Blick lassen sich dreierlei traditionsgeschichtlich mögliche Quellen von Barths Theologie ausmachen: Barth ist erstens über seinen Vater Fritz Barth² mit der biblizistisch-pietistischen Tradition des 19. Jahrhunderts verbunden. Er hat sich zweitens intensiv mit dem Schweizerischen religiösen Sozialismus auseinandergesetzt, welcher ein charaktervolles Gefüge von Pietismus (Christoph Blumhardt), Sozialismus und nicht zuletzt idealistischer Geschichtsspekulation darstellt. Eine dritte zu vermutende Verwurzelung Barths in der Theologie der vorangehenden Zeit ergibt sich aus einem Anhaltspunkt, den Barth selbst gegeben hat, und zwar in jener oft zitierten Einleitung seines Vortrags über ‚die dogmatische Prinzipienlehre bei Wilhelm Herrmann‘, wo er den Marburger als *den* theologischen Lehrer seiner Studienzeit bezeichnete und versicherte, daß er sich noch immer nicht von ihm wegbekehrt habe³.

Diesem Hinweis ist die Forschung in der jüngeren Vergangenheit bereitwillig gefolgt⁴. Dabei zeigte sich Herrmanns prägender Einfluß auf Barths Anfänge⁵, der

¹ Vgl. JÜNGEL, Barth-Studien 12 Anm. 8.

² Fritz Barth (1856–1912) war Pfarrer, Lizentiat, Lehrer an der Predigerschule in Basel (BUSCH, Lebenslauf 14ff.) und Professor in Bern (ebd. 20). Berufungen nach Halle und Greifswald zerchlagen sich, weil er bei aller Konservativität die Jungfrauengeburt leugnete (ebd. 22).

³ K. BARTH, Dogmatische Prinzipienlehre 551f.

⁴ Z. B. JAGNOW; KORSCH, Fraglichkeit des Lebens; RUDDIES, Karl Barth; VAN DER KOOIJ 33, 36–40, 45f., 60f., 205 u. ö.; SPIECKERMANN 12f., 50f., 227f.; BEINTKER, Dialektik 108f.; DERS., Gottesfrage 120–125.

⁵ Die von Eberhard Jüngel formulierte „communis opinio der Barthforschung“ (BEINTKER,

jedoch über seine dialektische Periode hin zur dogmatischen rasch abnimmt. Somit wäre die ‚Kirchliche Dogmatik‘ unter dem Gesichtspunkt des Lehrer-Schüler-Verhältnisses von Herrmann und Barth wieder isoliert von der vorausgegangenen Theologiegeschichte.

Aber nun gilt Wilhelm Herrmann als *der* Systematiker der Ritschlschen Schule überhaupt⁶. Außerdem wurde Barth als Student und noch einige Zeit danach von weiteren bedeutenden Ritschlianern geprägt. So war zum einen Adolf Harnack der beeindruckendste Lehrer in Barths Berliner Studiensemester. Er lernte an seiner Persönlichkeit „hoch hinaufzusehen“. Die Arbeit für Harnacks Seminar nahm ihn so sehr in Anspruch, daß er fast versäumte, das Berliner Studenten- und Großstadtleben wahrzunehmen. Barth verkehrte auch privat in Harnacks Haus⁷.

Im selben Berliner Semester studierte Barth sodann bei dem Ritschlianer Julius Kaftan „mit nicht weniger Eifer“ als bei Harnack⁸. Kaftan war mit Barths Vater befreundet, was dazu führte, daß auch der Sohn in dessen Haus zu Gast war, ohne dort schon durch besonderes Talent aufzufallen⁹.

Schließlich ist noch Martin Rade zu nennen, den Barth in Marburg während seines letzten Studiensemesters hörte und in dessen Haus er nach seinem Examen ein Jahr lang lebte, um als Redaktionsgehilfe für Rades ‚Christliche Welt‘ zu arbeiten und seine Studien fortzuführen¹⁰.

Diese biografischen Beobachtungen legen es nahe, den Bogen weiter zu schlagen und Barths Verhältnis zum Meister der Ritschlschen Schule selbst zu untersuchen. Gegen die Möglichkeit, auf diese Weise in Ritschls eigenem Werk den Ankergrund von Barths Theologie in ihrer reifen Form zu finden, spricht freilich ein gewichtiges Argument – Barths Verdammungsurteil über den Göttinger. Kaum ein Theologe des 19. Jahrhunderts kam bei Barth schlechter weg als Albrecht Ritschl. Ritschl schlimmer als Schleiermacher! – damit ist alles gesagt¹¹. Richmond hat eine instructive Liste von Ritschl-Schmähungen aus Barths Mund und Feder angelegt, bis hin zu der Behauptung, Ritschl sei überhaupt kein Theologe gewesen¹². Diese Liste ließe sich noch leicht verlängern.

Spricht dieses explizite Verhältnis Barths zum Lehrer seiner Lehrer gegen seine

Dialektik 20) bezüglich der Periodisierung unterscheidet „1. Anfänge: bis zur ersten Auflage des Römerbriefkommentars; 2. Dialektische Theologie: bis zur Christlichen Dogmatik 1927; 3. Dogmatische Theologie: Kirchliche Dogmatik und eine Fülle kleinerer ... Schriften“ (JÜNGEL, Barth-Studien 28).

⁶ Vgl. O. RITSCHL, Albrecht Ritschls Theologie 54f. Daß diese Meinung zu korrigieren ist, wird noch gezeigt werden.

⁷ BUSCH, Lebenslauf 50f.

⁸ Autobiographische Skizze, in: BwBu (301–310) 304. Vgl. GA III 1905–1909 149, Anm. 2: Harnacks und Kaftans Bilder hängen in Barths Zimmer.

⁹ KAFTAN, Briefwechsel 800.

¹⁰ SCHWÖBEL, Einleitung 12–14. – Anders als diese vier Professoren, die Barth tief beeindruckten, hatten ihn die Vorlesungen des Ritschlianers Theodor Häring, die er in Tübingen auf Wunsch seines Vaters hörte, eher abgestoßen (BUSCH, Lebenslauf 54f.).

¹¹ BwTh II 588.

¹² RICHMOND 31f.

wesentliche Verwurzelung in dessen Denken, so existiert andererseits auch eine Reihe von ausführlichen Vergleichen beider Theologen, die frappierende Übereinstimmungen aufweisen.

1936 stellte Paul Louis Lehmann den Gleichklang der Ritschlschen und Barthschen Rechtfertigungslehre fest¹³. Indessen zeigt sich seine Dissertation im folgenden noch so bestimmt von Barths Ritschl-Aversion, daß er alles unternahm, um die selbst gefundene Übereinstimmung wieder so weit als möglich zu verwischen¹⁴.

1962 verglich Paul Thomas Jersild Ritschls Gotteslehre mit derjenigen Barths. Er faßte seine Ergebnisse so zusammen:

1. Ritschl und Barth bekämpfen die natürliche Theologie der Orthodoxie, um jeden Faktor auszuschließen, der Gottes Für-den-Menschen-Sein beeinträchtigen könnte.

2. Gottes Gnadenbund, nicht der Bundesbruch des Menschen, bestimmt das Verhältnis Gott-Menschheit.

3. Deshalb wird die orthodoxe Annahme zurückgewiesen, daß der gefallene Mensch unter dem richtenden Gesetz stehe.

4. Die Relation Gesetz-Evangelium kehrt sich um.

5. Die Heiligkeit und der Zorn Gottes werden zurückgewiesen (Ritschl) oder uminterpretiert (Barth), Gottes Gerechtigkeit wird exklusiv als Gottes Liebe (Ritschl) bzw. als Gnade (Barth) begriffen.

6. Die Todesverfallenheit des sündigen Menschen als Hintergrund des Evangeliums entfällt.

7. Gott als Richter wird ausgeblendet (Ritschl), oder das Gericht wird als Rechtfertigung und Vergebung aufgefaßt (Barth)¹⁵.

Schließlich veröffentlichte Joseph Wesley Pickle Jr. 1969 seinen Vergleich der Ritschlschen und Barthschen Erkenntnistheorie und Soteriologie, wobei er zu dem Ergebnis kam, daß beiden Theologen eine strenge Korrelation von Erkenntnistheorie und daraus abgeleiteter intellektualistischer Erlösungslehre eignete: Die Gott-Mensch-Beziehung ist primär, wenn nicht sogar ausschließlich noetisch bestimmt¹⁶.

Bei diesen Untersuchungen handelt es sich um systematische Vergleiche der beiden Theologen, wobei sehr weitgehende inhaltliche Übereinstimmungen sichtbar

¹³ „Barth would not speak about Justification in any other terms than Ritschl would“ (LEHMANN 325).

¹⁴ Vgl. LEHMANN 327–370, 398–414.

¹⁵ JERSILD, *Holiness* 193f. – Auch Jersild betonte zu Beginn seiner Dissertation die gewichtige Differenz zwischen Ritschl und Barth (ebd. 1–8, vgl. 194). Sowohl im englischen als auch im deutschen Bericht über seine Untersuchung stellte er geflissentlich fest, daß Barth auf keinen Fall als Krypto-Ritschlianus bzw. als Ritschl redivivus gezeichnet werden sollte (DERS., *Doctrine* 239; DERS., *Gottesverständnis* 82). Damit versuchte er der Kritik der Barthianer zu entgehen, die ihrem Meister folgend dessen theologiegeschichtliche Verbindung mit Ritschl kappten. So bezeichnete etwa 1956 Walter Klaas in einer Barth-Festschrift die materialen Übereinstimmungen zwischen Ritschl und Barth als nur scheinbare (vgl. KLAAS 388, 397f.). Was Klaas an letzter Stelle Barth zu- und Ritschl absprach, verrät im übrigen keine tiefgehende Vertrautheit mit Ritschls Theologie.

¹⁶ PICKLE 335, 338.

werden. Historischen Zusammenhängen gingen die Autoren jedoch nicht nach. Allerdings gab Jersild Wilhelm Herrmann als mögliches Verbindungsglied zwischen Ritschl und Barth an¹⁷. Tatsächlich ist es die plausibelste Hypothese, daß die Übereinstimmungen zwischen Ritschl und Barth nicht zufälliger, sondern kausaler Natur sind, wenn dieser so stark von mehreren Ritschlianern beeinflußt wurde. Dann muß aber auch wegen Barths aggressiver Ritschlpoematik angenommen werden, daß der Weg von Ritschl zu Barth nicht geradlinig, sondern sehr kurvenreich verlief. Pickle vermutete, daß schon die Ritschlianer selbst im 20. Jahrhundert die ursprüngliche Theologie des Meisters nicht mehr teilten¹⁸.

Es hat keinen Sinn, über die irgendwie einleuchtende Kontinuität über drei theologische Generationen hinweg zu spekulieren, solange die Geschichte der Ritschlschen Schule selbst noch so gut wie nicht untersucht worden ist. Dieser Forschungsgegenstand verdiente auch um seiner selbst willen die Aufmerksamkeit gegenwärtiger evangelischer Theologie. Da aber die folgende Darstellung nicht nur durch dieses direkte Ziel bestimmt ist, sondern sich auch die übergreifende Abzweckung in ihr bemerkbar macht, sollte jener Fragehorizont hier auch artikuliert worden sein. Wir untersuchen die Stellung Wilhelm Herrmanns in der Ritschlschen Schule, um zur Erforschung ihrer Geschichte beizutragen und um eine historische Perspektive zu gewinnen, von der aus die theologische Entwicklung Karl Barths zu überblicken sein wird.

2. Zum Aufbau der Untersuchung

Im ersten mehr überblickartigen Hauptteil werden die grundlegenden Entwicklungslinien der Ritschlschen Schule dargestellt. Im ersten Abschnitt wird Ritschls Theologie mit den anderen zeitgenössischen Entwürfen verglichen; der zweite schildert die Bildung der Schule, der dritte ihre Expansion und der vierte ihren Zerfall bzw. ihre Aufspaltung in einen konservativeren und einen liberaleren Flügel. Dabei stoßen wir auf die Differenzen zwischen Ritschl selbst und einem Teil seiner Schüler.

Im zweiten Hauptteil wenden wir uns Wilhelm Herrmann zu. Er erhob das Feldgeschrei des Ritschlianismus, er bestimmte in hohem Maße die Fronten und den Ton der interschulischen Auseinandersetzungen, er modifizierte aber auch Ritschls System konsequenter und eindringlicher als alle anderen Ritschlschüler. Herrmann war *der* Dogmatiker nicht der Ritschlschen Schule überhaupt, wohl aber des einen ihrer beiden Flügel.

Das Lehrer-Schüler-Verhältnis zwischen Ritschl und Herrmann wird am besten unter dem Gesichtspunkt der natürlichen Theologie erkennbar. Deshalb soll zuerst versucht werden, Ritschls Einstellung zu diesem dogmatischen Erbe zu klären. Danach wird die große Übereinstimmung des Herrmannschen Frühwerks und um des

¹⁷ JERSILD, *Doctrine* 243, Anm. 14.

¹⁸ PICKLE 338f.

Kontrastes willen sofort anschließend die große Diskrepanz zwischen seiner späten Theologie und Ritschls System dargestellt. Es folgt die Untersuchung des Hauptwerks auf die Übergangsstellen und auf die transformierenden Motive. Beim Hinweis auf die innerschulischen Auseinandersetzungen Herrmanns mit konservativeren Ritschlianern betritt dann gerade noch der junge Barth als Ritschlianer der Herrmannschen Couleur den Schauplatz.

Es wird sich zeigen, daß sich Herrmann als entschiedener Anhänger Ritschls in seiner Frühzeit um eine erkenntnistheoretisch zureichendere Begründung der neuen Göttinger Theologie bemühte. Dann legte er einen dogmatischen Entwurf vor, der die subjektivistischen Momente des Ritschlschen Systems etwas stärker betonte, es aber noch nicht sprengte. Erst im Spätwerk trat er in einen ausgesprochenen Gegensatz zu seinem ehemaligen Lehrer (und damit – unausgesprochen – zu seinen eigenen Anfängen). Dieser Gegensatz trat aber in seiner ganzen Klarheit nicht in Erscheinung. Denn erstens wirkten seine Ritschlschen Überzeugungen noch so stark nach, daß er sich selbst gegen die letzten Konsequenzen aus seinen neuen Einsichten sperrte. Dadurch trägt seine späte Theologie einen gewissen Widerspruch in sich. Noch weniger war der durch das Spätwerk eigentlich geforderte Bruch mit Ritschl für das theologische Publikum zu erkennen. Denn zweitens überarbeitete Herrmann seine oft aufgelegten Schriften aus der Zeit des sog. Hauptwerks nicht konsequent so, daß sie den späten Tendenzen entsprachen. Drittens vertrat er auch in seiner Spätzeit noch manche Auffassungen mit Überzeugung, die von Ritschl her bekannt waren. So erschien Herrmann in einer größeren Nähe zu Ritschl, als dies in Wirklichkeit der Fall war.

3. Das zugrundeliegende Ritschlbild

Aus einsichtigen Gründen können wir in dieser Untersuchung die Theologie des Schulgründers nicht ab ovo entwickeln, sind aber glücklicherweise in der Lage, uns auf ein zunehmend konvergierendes Ritschlbild in der neueren Forschung beziehen zu können. Das Licht dieser Bemühungen um Ritschl mußte die zwei Wolken anklagender Zeugen vertreiben, die Ritschls Gestalt bisher verdunkelten.

Sobald seine Theologie Einfluß gewonnen hatte, wurde er hauptsächlich von Positionen aus angegriffen, in denen traditioneller gedacht wurde. Otto Ritschl und Gösta Hök haben Dutzende von Titeln zusammengestellt, die die wahre Christlichkeit seiner Theologie bestritten. Ein häufiges Schlagwort in diesen Debatten, die oft genug jedwede Fairness vermissen ließen, war schon damals der Vorwurf des Rationalismus¹⁹. Auch im angelsächsischen Bereich fanden sich Kritiker, für die Ritschl zu starke Abstriche an der überlieferten Lehre machte²⁰. Diese Literatur ist nicht für die Erkenntnis Ritschls, sondern lediglich für die der Geschichte

¹⁹ Hök XI, XV-XXXIV; vgl. u. 27, 83f.

²⁰ Vgl. RICHMOND 26f.

des Ritschlianismus förderlich und wird deshalb nur zu diesem Zweck exemplarisch herangezogen.

Im zweiten und dritten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts verebte der Streit um Ritschl. Dafür ist weniger Barths spezielle Ritschlkritik aus seiner Vorlesung über die Geschichte der protestantischen Theologie im 19. Jahrhundert verantwortlich als die allgemeine feindliche Einstellung der dialektischen Theologen gegen ihre Vorgänger²¹. Aber Barths Verdikt über Ritschl als (spieß)bürgerlichen, rationalistischen Aufklärungstheologen wirkte sich später noch aus. Auch in den oben angeführten Arbeiten, am wenigsten in derjenigen Pickles, läßt sich das polemische Barthsche Ritschlbild noch wiederentdecken. Auch diese Untersuchungen offenbaren mindestens soviel über Barths Wirkungsgeschichte wie über Ritschls Theologie und werden deshalb seltener konsultiert.

Erst seit den sechziger Jahren ist es der Ritschlforschung mehr und mehr gelungen, die Barthsche Perspektive mitzureflektieren und so zu brechen, wobei sich Rolf Schäfers Beobachtung bestätigte: „Durch die Nachprüfung ... verringert sich also die Entfernung zwischen Ritschl und Barth. Dazu muß man nicht einmal Barth an Ritschl heranrücken – es genügt, wenn man das Ritschl-Bild nach den Quellen berichtigt.“²² Derart hat sich ein relativ konstantes Ritschlbild entwickelt, das etwa in den Arbeiten Rolf Schäfers, David L. Muellers, James Richmonds und Helga Kuhlmanns vorliegt. Diese Untersuchungen werden im ersten Abschnitt zunächst vorausgesetzt, um Ritschls Theologie im Rahmen des 19. Jahrhunderts einzuordnen. An verschiedenen Stellen wird es dann nötig sein, auf Ritschls Schriften selbst zurückzugreifen. Dabei wird sich durchgängig die neue Betrachtungsweise Ritschls bestätigen.

Schäfer hat in seinem Ritschlbuch die damals neuere Literatur ausführlich skizziert, Kuhlmann in ihrem diejenige seit Schäfer.

²¹ Vgl. KUHLMANN, Ethik 46f. gegen Richmond 29–31.

²² R. SCHÄFER, Grundlinien 17.

II. Grundlinien der Geschichte der Ritschlschen Schule

1. Der Einsatz des Ritschlianismus

1874 veröffentlichte Ritschl den dritten Band seiner ‚christlichen Lehre von der Rechtfertigung und Versöhnung‘. Waren von ihm vorher fast nur historische und exegetische Arbeiten zu lesen, so konnte nun sein dogmatisches System aus dieser Monografie erschlossen werden¹. Schon vorher hatte er Schüler, auf die er in Einzelfragen einwirkte, jetzt erst versammelte sich eine relativ geschlossene Schule um ihn². Um den Ausgangspunkt dieser Schule und ihre dann divergierende Entwicklung zu untersuchen, soll zunächst einmal der Ort von Ritschls System in der theologischen Landschaft seiner Zeit bestimmt werden. Die Entwicklung, die Ritschl selbst bis 1874 genommen hatte, bleibt dabei weitgehend ausgeblendet, da es im folgenden um den Ritschlianismus als die Bewegung geht, die durch das System von 1874 ausgelöst wurde.

a) *Vorläufige Topografie der deutschen protestantischen Theologie im 19. Jahrhundert*

Eine konsensfähige Darstellung der Schulrichtungen des 19. Jahrhunderts gibt es nicht. Sie scheint sogar in immer weitere Ferne zu rücken. Denn in zunehmendem Maß wird auch auf das grobe Schema von liberaler, vermittelnder und konfessioneller (konservativer) Theologie verzichtet, das lange Zeit allgemein gebräuchlich war. An die Stelle solcher Etikettierung tritt die Aufmerksamkeit auf das individuelle Gepräge der einzelnen Theologen³. Vordergründig scheint dieses Verfahren auch

¹ RV III¹ III. Eine Bibliografie der Ritschlschen Schriften findet sich bei O. RITSCHL, *Leben I* 438ff., II 526ff.

² O. RITSCHL, *Leben II* 260f.; RADE, *Gedächtnisrede XII*; TIMM 91. A. RITSCHL an L. Diestel, s.u. 300f.

³ Das Schema findet sich z.B. bei KATTENBUSCH, *Schleiermacher* 23–70; DERS., *Evangelische Theologie* 41–58; STEPHAN, *Geschichte* 138–178 (freie – restaurative – Vermittlungstheologie), auch bei FRANK, *Geschichte* 132–261, allerdings mit charakteristischen, ganz anderen Bezeichnungen. Vgl. weiter F. TRAUB, *Art. Liberale Theologie* 1612 und GRASS 351. Auch MILDENBERGER, *Geschichte* 24, akzeptiert das Dreierschema als grobes Raster, macht davon aber in seiner Darstellung keinen Gebrauch. Bei ihm löst sich die Theologiegeschichte des 19. Jh. in einzelne systematische Fragen und Probleme auf, wobei die Theologen punktuell und exemplarisch zu Wort kommen. Diese Tendenz zur individuellen Darstellung und zum Verzicht auf die Erkenntnis von zusammengehörenden Gruppen zeigt sich auch in Kantzenbachs Studie zu den ‚Gestalten und Typen des Neuluthertums‘, bei der es sich durchweg um Untersuchungen zu einzelnen Autoren

genauer und gerechter zu sein. Andererseits ist davon auszugehen, daß die theologischen Schulen oder Richtungen sich entweder um besonders virulente Fragestellungen oder um besonders plausible Lösungsansätze versammelten. Da diese geschichtsbestimmend sind, sollte die Aufgabe einer Typisierung der Theologie nicht vorschnell aufgegeben werden.

Nun kann eine solche Typisierung erst am Ende eines Durchgangs durch alle wesentlichen Entwürfe einer Periode erfolgen. Wenn wir am Beginn der Untersuchung einer einzelnen Schule stehen, müssen wir notgedrungen mit einem provisorischen Leitfaden vorliebnehmen. Da das erwähnte Dreierschema noch am weitesten verbreitet ist, läge es nahe, an dessen Gebrauch anzuknüpfen. Aber es zeigt sich doch, daß die Autoren auch bei diesem allgemeinen Schema über die Zuordnung nicht weniger Theologen uneins sind. Insbesondere liegen unterschiedliche Auffassungen davon vor, was liberale Theologie sei⁴, und der Begriff „Vermittlungstheologie“ bleibt unklar, indem er oft dazu gebraucht wird, um Theologen zu bezeichnen, die weder eindeutig liberal noch konfessionell sind. Wir müssen also auf ein noch allgemeineres Schema zurückgreifen und versuchen, aus diesem einen vorläufigen Überblick über die theologischen Gruppierungen zu entwickeln.

Nun haben sich die Theologen des 19. Jahrhunderts fast durchgängig auf den Gegensatz von Rationalismus und Supranaturalismus bezogen, um ihre eigene Position abzugrenzen⁵. Daher gehen auch wir zunächst von diesem Gegensatz aus, den die Theologie des 19. Jahrhunderts überkommen hatte.

Der Rationalismus als die Einstellung, die im alten Protestantismus als christliche Offenbarung geltende biblische Überlieferung nur so weit anzuerkennen, wie sie sich vor dem Forum der Vernunft ausweisen konnte, vertrat damit eine grundsätzlich kritische Position⁶. Der Supranaturalismus als die Bereitschaft, vom heilsge-

handelt, mit Ausnahme der Erlanger Theologie (KANTZENBACH, Gestalten 129–139); ferner in H. FISCHERS Artikel über ‚Konfessionalismus‘, wo die Unterabteilungen der konfessionellen Theologen nicht so sehr nach sachlichen Übereinstimmungen, sondern nach der geografischen Wirksamkeit gebildet werden. Auch Nigg in seiner ‚Geschichte des religiösen Liberalismus‘ definiert nicht, was religiöser Liberalismus ist (NIGG, Geschichte 12), und setzt auch die in Frage kommenden Gruppen von schweizerischen Reformern, die Tübinger Schule, die Freireligiösen etc. in keine klaren Relationen zueinander. Jacobs in seinem Artikel über ‚liberale Theologie‘ bemüht sich um eine Reihe von ‚Motivgruppen‘ (JACOBS 47 u.ö.), die aber keine klare Abgrenzung zur Mitte hin gestatten.

⁴ Bei Nigg scheint liberale Theologie überall dort vorzuliegen, wo traditionelle Glaubensinhalte kritisiert werden (vgl. NIGG, Geschichte 145). Traub dagegen sieht die liberale Theologie als identisch mit der spekulativen an (F. TRAUB, Art. Liberale Theologie 1612). Nun arbeiten zwar die historisch-kritischen Theologen, sofern sie Theologen bleiben, als Dogmatiker meist spekulativ; aber nicht alle spekulativen Theologen betreiben historische Kritik. KÄHLER, Geschichte 86f. und MULERT 2109 lehnen den Begriff „liberal“ als Prädikat von Theologie überhaupt ab.

⁵ Die Hegelianer haben durchgängig ihre eigene Position als Überwindung dieses Gegensatzes beschrieben. Für die Ritschlianer und Troeltsch als Vertreter der religionsgeschichtlichen Schule gehört der Rückbezug auf ihn zur Selbstdefinition, wie noch gezeigt werden wird (vgl. u. 72–78, 89–93, 96). Für die spätere liberale Theologie vgl. z. B. H. LÜDEMANN, Freies Christentum 32–34, 88–92.

⁶ Vgl. RÖHR 2–5, 15–20, 59f., 420f.; WEGSCHEIDER 37–45; STÄUDLIN 3f., 455–458; HOHLWEIN 792; MAURER 41–48.

schichtlichen Kern der christlichen Überlieferung als gegebener Offenbarung auszugehen, bedeutete demgegenüber einen positivistischen Ansatz. Auf Philosophie rekurrten beide. Supranaturalismus war nicht gleichbedeutend mit Traditionalismus. Aber die Funktion des philosophischen Rekurses war unterschiedlich. Der Rationalismus gelangte auf dem Weg der Vernunftkritik auf seinen neueren Standpunkt, sie gehörte also zu seinem eigenen Wesen. Der Supranaturalismus verharrte angesichts dieser Kritik auf seinem älteren Standpunkt, nicht ohne einigen Ballast abzuwerfen, und versuchte sekundär, die philosophische Kritik auf vernünftigerem Weg als falsch, inkonsequent, übertrieben etc. abzuweisen.

Das Proprium der beiden Positionen war die jeweilige Einstellung zu den wunderhaften Zügen hauptsächlich der jesuanischen Traditionen. Der Rationalismus war gekennzeichnet durch die Sachkritik an den entsprechenden biblischen Überlieferungen aus Gründen der *Vernunft*⁷, der Supranaturalismus verteidigte die Wunder Jesu und vor allem die Auferstehung (während Literarkritik, vergleichende Religionsgeschichte etc. auch mit dem supranaturalistischen Standpunkt vereinbar war⁸).

Natürlich gehören die zwei Momente: Kritik der Offenbarung und Wunderkritik, beziehungsweise positivistisches Ausgehen von Offenbarung und Wundergläubigkeit, systematisch jeweils zusammen⁹. Es erweist sich jedoch als sinnvoll, beide auch zu unterscheiden.

Betrachtet man die Theologien des 19. Jahrhunderts unter diesem Gesichtspunkt, so kann man eine Reihe von positivistischen und kritischen Entwürfen unterscheiden. Als positivistisch soll in Analogie zum Supranaturalismus der Jahrhundertwende eine Theologie bezeichnet werden, die eine beliebige Stufe der biblisch-kirchlichen Tradition ohne vorhergehende philosophische Begründung als verbindliche Norm der Theologie behandelte.

Die positivistische Maximalforderung verfocht demgemäß die *Repristinatiotheologie*, die die altprotestantische Dogmatik insgesamt neubeleben wollte (z.B. Ernst Wilhelm Hengstenberg, Friedrich Adolf Philippi, Eduard Preuß¹⁰).

Hierher gehört zweitens eine konfessionelle Theologie, die sich mit der Normativität der Bekenntnisschriften alleine begnügte (etwa August Wilhelm Dieckhoff)¹¹, wobei es durchaus auch zu Weiterbildungen kommen konnte (in bezug auf die Kenosis – z.B. Gottfried Thomasius¹²; Kirchen- und Amtsverständnis – z.B.

⁷ Vgl. RÖHR 27–30, 36, 81, 191–242, 282–286, 372f., 405f.; WEGSCHEIDER 49–56, 398f.; STÄUDLIN 457, 459; HOHLWEIN 796.

⁸ Vgl. SMEND, Epochen 20; ROGERSON 351.

⁹ Vgl. H. E. WEBER 53–76.

¹⁰ Vgl. etwa des letzteren Empfehlung der Gerhardschen Loci in der Vorrede seiner Ausgabe (GERHARD, Loci 1 V–VI); ferner KÄHLER, Geschichte 177; STEPHAN, Geschichte 151–154; SCHEEL, Art. Repristinatiotheologie 2256f.; F. TRAUB, Art. Konfessionelle Theologie 1174; FAGERBERG 538; FISCHER 428f.

¹¹ Vgl. SCHEEL, Art. Neuluthertum 750f.; F. TRAUB, Art. Konfessionelle Theologie 1173; FISCHER 426. Zu Dieckhoff s.u. 61.

¹² Vgl. KÄHLER, Geschichte 183–186; STEPHAN, Geschichte 155f.; FISCHER 427f.; MILDENBERGER, Geschichte 95–99; KANTZENBACH, Gestalten 131f., 138.

August Vilmar, Theodor Kliefoth, Wilhelm Löhe, Julius Stahl¹³. Diese Formen wären als *positivistisches Neuluthertum* zu bezeichnen).

Positivistisch war ferner der *Biblizismus*, der nur die Bibel, aber diese ganz, als Grenze des theologischen Denkens betrachtete¹⁴ (Johann Tobias Beck, Hermann Cremer).

Schließlich gab es noch ein Gruppe von positivistischen Eklektikern, die ohne biblizistischen Vollständigkeitsanspruch die konservativ aufgefaßte biblische Überlieferung mit ausgewählten kirchlichen Traditionen verknüpfte. Zu nennen wären die Schleiermacherschüler Friedrich Lücke, Alexander Schweizer, August Twisten, Carl Immanuel Nitzsch¹⁵, sowie Julius Müller, August Tholuck und August Neander¹⁶. Sie wurden üblicherweise als *Vermittlungstheologen* bezeichnet, wobei diese Gruppenbezeichnung sehr unspezifisch blieb. Die Schleiermacherschüler entwickelten die Lehre des Meisters sehr unterschiedlich, meist in konservativeren Tönen, fort, so daß von der Schleiermacherschen Schule, wie diese Vermittlungstheologie schon bezeichnet wurde¹⁷, nicht gesprochen werden kann. Viel mehr noch sperrten sich die – allenfalls durch eine erwecklich-pietistische Prägung vereinten¹⁸ – Originale Tholuck, Müller und Neander einer Klassifizierung. Diese Vermittlungstheologen sind viel eher durch ihre selbstgewählte Aufgabe gekennzeichnet, eben Christentum und Moderne zu vermitteln¹⁹, als durch eine gemeinsame Methode, die diese Vermittlung erreichen könnte. Sie nahmen keine eminent kritische Stellung zur Bibel ein, aber andererseits ergriff auch Neander gegen Hengstenbergs Repristinatio und Rationalistenhetze Partei für die Lehrfreiheit²⁰. Der Eklektizismus dieser Theologen führte zu einer stärker ausgeprägten Individualität der jeweiligen Entwürfe²¹. Gemeinsam war ihnen in kirchenpolitischer Hinsicht ihr Einsatz für das Recht der Kirchenunion²².

Eine kritische Position vertrat im 19. Jahrhundert noch kurze Zeit die rationalistische Aufklärungstheologie selbst (z.B. Julius Wegscheider), die durch die Kritik der wunderhaften Erzählungen der Bibel aus Gründen der allgemeinen Naturer-

¹³ Vgl. STEPHAN, Geschichte 156–161; SCHEEL, Art. Neuluthertum 752f.; F. TRAUB, Art. Konfessionelle Theologie 1174f.; FISCHER 427f.

¹⁴ Vgl. KÄHLER, Geschichte 155–167; STEPHAN, Geschichte 163f.

¹⁵ STEPHAN, Geschichte 171–175.

¹⁶ STEPHAN, Geschichte 170f.

¹⁷ HOFFMANN 1643; F. TRAUB, Art. Vermittlungstheologie 1549; vgl. FRANK, Geschichte 132–161.

¹⁸ F. TRAUB, Art. Vermittlungstheologie 1550; vgl. STEPHAN, Geschichte 170f.

¹⁹ LÜCKE hatte als Programm der ‚Theologischen Studien und Kritiken‘ die Vermittlung von Glauben und Wissen formuliert. Von deren möglichst vielen „wahren Vermittlungen“ erhielt die Gruppe ihren Namen (Bei MILDENBERGER, Geschichte 246).

²⁰ HARNACK, August Neander 214f.; vgl. HOFFMANN 1645f.

²¹ Die Vielfältigkeit dieser Vermittlungstheologen wird allgemein herausgestellt: STEPHAN, Geschichte 169; HOFFMANN 1643; F. TRAUB, Art. Vermittlungstheologie 1549; SCHOTT, Art. Vermittlungstheologie 1362. Als Eklektiker werden sie bezeichnet von KATTENBUSCH (Evangelische Theologie 56), TRAUB (aaO. 1551), SCHOTT (aaO.) und STEPHAN (aaO. 170).

²² HOFFMANN 1646; F. TRAUB, Art. Vermittlungstheologie 1550; SCHOTT, Art. Vermittlungstheologie 1362.

Personenregister

Der Name Albrecht Ritschls wurde aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht ins Register aufgenommen.

- Althoff, Friedrich 52
Anrich, Gustav 57
Anselm v. Canterbury 22f, 137
Apfelbacher, Karl-Ernst 90, 92
Aristoteles 136, 139, 181, 188, 204
Augustinus 79, 175
- Baldensperger, Wilhelm 87, 116
Bamberg, Albert v. 51
Barkhausen, Friedrich Wilhelm 124
Barnikol, Ernst 107, 114
Barth, Fritz 1
Barth, Karl 1–6, 16, 19, 40, 45, 60, 67, 78f, 91, 95, 104, 108, 110f, 125, 129f, 138, 170, 203, 225, 228, 231, 236, 249, 253, 271, 282, 286f, 289f, 293–297, 299
Barth, Peter 138
Baudissin, Wolf Wilhelm v. 42
Baumgarten, Otto 14, 57, 59f, 109
Baumgarten, Sigmund Jakob 140
Baur, Ferdinand Christian 11, 22, 44, 46f, 72–75, 117, 134f, 164, 244
Baur, Jörg 60
Beck, Johann Tobias 10, 28, 117
Beintker, Michael 131f, 223, 233, 274–276, 279
Benckert, Heinrich 256
Bender, Wilhelm 25, 44, 51, 54, 64–67, 301
Benrath, Karl 57
Berndt, Bruno 77
Besser, Max 26
Beyschlag, Willibald 99
Biedermann, Alois Emanuel 11, 14, 39, 49, 96, 158, 184, 252
Bilfinger, Adolf 30, 56
Birkner, Hans-Joachim 13f, 18, 120
Bismarck, Otto v. 49, 59f, 62
Blumhardt, Christoph d. J. 1
Bonus, Arthur 108
Boor, Werner de 272
Bornemann, Wilhelm 27f, 33–35, 42, 44, 57, 59, 68, 84, 98, 100, 112f, 117, 287
Bornhausen, Karl 215
- Bosse, Robert 124f
Bousset, Wilhelm 86–89, 92, 100, 116, 237, 245
Brecht, Volker 233f
Brieger, Theodor 52
Brunner, Emil 138
Buddha 88, 92, 249
Bultmann, Rudolf 110, 125, 256
Busch, Eberhard 1f, 272, 290
- Calvin, Johannes 21, 138, 175, 289
Chemnitz, Martin 35
Christlieb, Theodor 63
Coccejus, Johannes 139
Cohen, Hermann 193, 215
Courth, Franz 19, 77, 84
Cremer, Hermann 10, 106f
- Darwin, Charles 66f
Daub, Carl 12
Dehio, Ludwig 50, 57
Dell, August 272
Dieckhoff, August Wilhelm 9, 61
Diestel, Ludwig 7, 21, 31, 44f, 177, 300
Dinkler-v. Schubert, Erika 86, 88, 98, 101
Dionysius Areopagita, Ps.- 136
Dörries, Bernhard 108
Dorner, Isaak August 12, 28f, 32, 37f, 173
Drescher, Hans-Georg 87, 89f, 98, 101, 247
Drews, Arthur 238
Drews, Paul 28, 33, 42–44, 68, 98f, 106f, 117, 293f, 296f
Duhm, Bernhard 32, 51
Dummer, Jürgen 27
- Eck, Samuel 31f
Ecke, Gustav 17, 24, 26, 32, 35, 43, 50, 59, 62, 87, 96, 106, 108, 114–118, 120, 123, 152, 156
Edelmann, Helmut 12
Eichhorn, Albert 87
Eißfeldt, Otto 88
Erdmann, Johannes Eduard 72
Ewald, Georg Heinrich August 46

- Fabricius, Cajus 80, 155, 159
 Fagerberg, Holsten 9
 Falk, Adalbert 46, 50–53, 58, 62, 302
 Feuerbach, Ludwig 40, 65–67, 184–188, 195, 199, 217, 270, 280f
 Fichte, Johann Gottlob 184
 Fischer, Hermann 8–10
 Fischer-Appelt, Peter 26, 44f, 129–132, 152, 157, 165, 176, 188, 191, 204, 206, 209, 211, 214, 216, 219, 223, 228, 232–234, 248, 269, 272–277, 301
 Flacius, Matthias 35
 Foerster, Erich 51, 62, 109, 302
 Foerster, Franz 51
 Frank, Franz Hermann Reinhold 7, 10, 12, 20f, 23, 49, 62, 128
 Frank (Pfarrer) 60
 Franz, Georg 50
 Fricke, Gustav Adolf 62
 Friedrich III., Deutscher Kaiser 62
 Furian, Hans-Otto 129, 269
- Gaß, Wilhelm 211
 Geißer, Hans Friedrich 15
 Gerhard, Johann 9
 Goethe, Johann Wolfgang v. 143
 Goltz, Hermann v. der 124, 300f
 Göbler, Gustav v. 52f, 62
 Gottschick, Johannes 26f, 32f, 36, 43f, 51f, 54, 56, 68, 80, 99, 106, 117, 130, 219, 256–259, 300
 Gottschick, Wilhelm 27, 33, 51
 Graf, Friedrich Wilhelm 11, 58, 86f, 89, 178
 Gräfe, Eduard 87, 99, 116
 Graß, Hans 7, 18
 Grau, Rudolf Friedrich 62
 Graue, G. 14, 39–41
 Graue, Gustav 302
 Gregor v. Nyssa 130
 Greive, Wolfgang 131, 211, 215, 229, 233, 238, 251, 276
 Grefßmann, Hugo 87, 93
 Grewel, Hans 17
 Großmann, Constantin 121
 Gunkel, Hermann 86–88, 92f, 96, 116
- Haering, Hermann 29–31, 33–35, 37, 41, 69
 Häring, Theodor 2, 24, 29f, 32–37, 44, 56, 68, 81, 84, 99, 113, 116–118, 124, 130, 239, 288
 Happel, Julius 50
 Harnack, Adolf v. 2, 10, 15, 32f, 35, 37, 42, 44, 52–55, 60, 62f, 68–71, 81–85, 93–98, 101, 103–111, 114, 116–120, 122–125, 240, 248, 256–259, 301f
 Harnack, Theodosius 32
 Hartmann, Eduard v. 163
 Hase, Karl August 47, 58
 Hasler, Ueli 80
 Hefner, Philip 16
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 8, 13, 15, 40, 72, 74–76, 90, 96, 115, 117, 120f, 126, 128, 159, 178, 184, 187, 246, 302
 Hegler, Alfred 87
 Hengstenberg, Ernst Wilhelm 9f, 33, 72
 Heppel, Heinrich 52
 Hermann, Rudolf 191, 193, 268f, 271
 Hermes, Julius August 62
 Herrigel, Hermann 271f
 Herrmann, Emil 50f, 58, 62
 Herrmann, Wilhelm 1f, 4f, 15, 18, 20, 26–30, 32–45, 49, 51f, 54–58, 60, 62, 67f, 70f, 78, 80f, 84f, 88, 99, 104–106, 109, 114–122, 125–132, 149, 156, 159–177, 184–299, 301
 Hesse, Friedrich Hermann 48f, 53f
 Heussi, Karl 26, 44, 57f, 123
 Heydorn, Wilhelm 11
 Hinschius, Paul 302
 Hök, Gösta 5
 Hölder, Alfred 54
 Hoffmann, Walther 10, 12
 Hofmann, Frank 16, 45
 Hofmann, Johannes Christian Konrad v. 12, 15, 55, 128, 148f, 289, 302
 Hohlwein, Hans 8f
 Holtzheuer, Otto 63
 Holtzmann, Heinrich Julius 31, 37, 59, 67, 160–164, 166, 178
 Hübner, Eberhard 15
- Jacobs, Manfred 8, 19
 Jagnow, Albert A. 1
 Janke, Wolfgang 11
 Jatho, Carl 108–111, 109
 Jensen, Ole 80, 131, 190, 193, 200, 208, 215, 274
 Jersild, Paul Thomas 3f, 44, 132
 Johannes Duns Scotus 136
 Jülicher, Adolf 87, 99, 116
 Jüngel, Eberhard 1f
- Kähler, Martin 9–12, 15–18, 33, 80, 106f, 282, 294
 Kaftan, Julius 2, 19, 24, 28f, 32, 34–37, 42, 44, 51, 54, 57, 59, 68–71, 81–84, 88–93, 98–100, 104–109, 112, 114, 116f, 119, 122, 124f, 130, 217f, 251f, 290f, 297, 301

- Kahnis, Karl Friedrich August 301
 Kamphausen, Adolf 301
 Kant, Immanuel 150, 154, 156f, 159, 169, 175,
 182, 184, 189f, 193, 197f, 205, 207, 270, 273f,
 290, 301
 Kantzenbach, Friedrich Wilhelm 7, 9, 12
 Karpp, Gerhard 42
 Kattenbusch, Ferdinand 7, 10, 19, 26f, 32–36, 40,
 43f, 54–56, 68–70, 85, 89, 100–106, 109, 112f,
 117–125, 208, 287–293, 297
 Kautzsch, Emil 42
 Keim, Karl Theodor 53–55
 Klaas, Walter 3
 Klatt, Werner 86–89, 92f, 96
 Kliefoth, Theodor 10
 Klöpffer, Albert 54
 Kögel, Gottfried 50
 Kögel, Rudolf 62
 Köhler, Walter 87, 100, 103
 Köllner, Eduard 53
 Köpf, Ulrich 44
 Kohlschmidt, O. 67
 Kooi, Cornelis van der 1
 Korsch, Dietrich 1, 16, 143, 225, 298
 Kreibitz 62
 Krüger, Gustav 99, 111
 Kruhöffler, Gerald 207, 211, 269
 Krumwiede, Hans-Walter 61
 Kübel, Robert 18
 Kuhlmann, Helga 6, 15–18, 20, 24, 50, 60f, 78,
 174

 Lagarde, Paul de 46, 160
 Lange, Dietz 16, 79
 Lange, Johann Peter 303
 Lannert, Berthold 31, 57, 86f, 99
 Lehmann, Paul Louis 3
 Leitz, Georg Emil 62
 Lemme, Ludwig 62
 Leuze, Reinhard 97, 178
 Lindenberg, Heinrich Wilhelm 42
 Lipsius, Richard Adelbert 11, 14, 18, 38, 40, 42,
 47–49, 55, 177, 189, 198, 301
 Lobstein, Paul 25f, 34, 44, 81, 85, 117
 Löhe, Wilhelm 10
 Loewenich, Walther v. 15–17
 Loofs, Friedrich 19, 28, 30, 33, 37, 42–44, 56f,
 68f, 81, 84, 98–100, 102–105, 107, 109, 111–
 114, 117–119, 121–123, 125, 220, 287
 Lotz, David W. 16
 Lotze, Hermann 191, 270
 Lücke, Friedrich 10
 Lüdemann, Gerd 26, 28, 86–88
 Lüdemann, Hermann 8, 14, 54
 Luthardt, Christoph Ernst 18, 28, 32, 41–43, 49,
 189, 209
 Luther, Ferdinand 62
 Luther, Martin 16, 21, 35f, 64, 67, 80, 95, 137f,
 220f, 241, 243, 253, 285, 287, 289

 Mahlmann, Theodor 130, 132, 215, 225, 273–275
 Mangold, Wilhelm 51, 301
 Marheineke, Philipp 12
 Marquardt, Friedrich-Wilhelm 129
 Martensen, Hans Lassen 12
 Maurer, Wilhelm 8
 Mayer, Otto 57
 Mehlhausen, Joachim 11
 Meijering, E. P. 123
 Meinhold, Theodor 62
 Melancthon, Philipp 16, 138f, 147, 220f, 241
 Merk, Otto 87
 Meyer, Heinrich August Wilhelm 149
 Mezger, Paul 32
 Mildenerger, Friedrich 7, 9–12, 17, 26, 31f, 43f,
 48, 53, 67, 87
 Möller, Wilhelm 42
 Mohammed 232, 235, 269; vgl. a. Islam
 Moltmann, Jürgen 234
 Mühler, Heinrich v. 48, 50
 Mühlhäußer, Karl August 301
 Mueller, David L. 6, 16f
 Müller, Johannes 105
 Müller, Julius 10, 72
 Müller, Karl 32
 Mulert, Hermann 11, 14, 113
 Mussinghoff, Heinz 161

 Nasemann, Otto 52
 Neander, August 10
 Nigg, Walter 8, 11
 Nippold, Friedrich 14, 24f, 41, 44–50, 53, 55–60,
 64, 164, 303
 Nitzsch, Carl Immanuel 10, 72
 Nitzsch, Friedrich 22f
 Nowak, Kurt 97, 105, 111

 Otto, Rudolf 285
 Overbeck, Franz 60, 111, 160

 Pannenberg, Wolfhart 133f, 137, 151
 Pascal, Blaise 185
 Pfeleiderer, Otto 11, 14, 18, 32, 37, 39–42, 50, 58,
 62, 67, 96f, 104, 158, 170, 172f, 177–189,
 195f, 203, 206, 214, 217, 219, 249, 252, 254,
 256, 258, 278, 280, 302

- Philippi, Friedrich Adolf 9
 Pickle, Joseph Wesley Jr. 3f, 6
 Plato 256, vgl. a. Platonismus
 Plitt, Gustav 42
 Preuß, Eduard 9
 Pünjer, Georg Christian Bernhard 54
 Puttkamer, Victor v. 52

 Quapp, Erwin H. U. 131, 165, 176, 233, 236, 276, 279

 Rade, Martin 2, 7, 26–28, 32f, 35f, 42–44, 49, 68f, 78, 85, 88, 93, 96–100, 103f, 106–112, 117, 119, 123–126, 222, 236, 238, 248, 269, 284, 287
 Rathje, Johannes 27f, 33, 43, 62, 68f, 71, 98–100, 103, 107, 109–112, 122, 124, 262
 Reischle, Max 34, 37, 44, 81, 84, 88, 91, 99, 103, 106, 123
 Renz, Horst 89
 Richebächer, Wilhelm 16f, 132, 137, 154, 158
 Richmond, James 2, 6, 15–17, 132, 152, 174
 Ritschl, Otto 2, 5, 7, 15–20, 24–27, 29–33, 36, 39–45, 47, 49–53, 57–63, 68, 71–73, 87, 113, 122, 125f, 133, 136, 140, 146f, 151, 160, 164, 203, 271, 282–287, 301
 Robinson, James M. 238, 272, 276
 Röhr, Johannes 8f
 Rogerson, John William 9
 Rothe, Richard 12, 55, 146, 207
 Ruddies, Hartmut 1, 129

 Schäfer, Rolf 6, 15–19, 30, 32, 78, 80, 130, 132, 159
 Schaller, Julius 72
 Scheel, Otto 9f
 Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph 178, 184
 Schenkel, Daniel 56
 Schian, Martin 294
 Schick, Manfred 130
 Schlatter, Adolf 125
 Schleiermacher, Friedrich 2, 10, 12f, 32, 34, 80, 88, 120, 131, 133, 140–146, 162, 172, 184, 205, 220, 241–243, 245, 250, 252, 271, 278, 288–290, 296f, 299, 301
 Schmidt, Friedrich Wilhelm 245, 268f, 271
 Schmidt, Hermann Christoph 20–22, 24, 59, 302
 Schmidt, Wilhelm 62f
 Schmidt-Rost, Reinhard 43
 Schöppe, Kurt 26
 Scholz, Hermann 25
 Schott, Erdmann 10f, 16f
 Schrempf, Christoph 68

 Schröder, Martin 26, 28, 86–88
 Schürer, Emil 32, 42, 54f, 301
 Schütz, Werner 126, 130, 176, 269–272, 275, 277f
 Schultz, Hermann 31, 58, 138
 Schultz, Robert C. 16
 Schweizer, Alexander 10, 18
 Schwöbel, Christoph 2, 28, 110f
 Sell, Karl 32, 108
 Semisch, Karl 62
 Smend, Friedrich 27
 Smend, Rudolf 9, 54, 87
 Sohm, Rudolph 63
 Sokrates 256
 Solte, Ernst-Lüder 160
 Sorrentino, Sergio 130
 Spieckermann, Ingrid 1
 Stade, Bernhard 32, 41, 44, 53f, 56
 Stadler, August 193
 Stäudlin, Carl Friedrich 8f
 Stahl, Julius 10
 Steitz, Eduard 45
 Stephan, Horst 7, 9–12, 15–17, 32, 44, 287, 290
 Stöcker, Adolf 68
 Strauß, David Friedrich 11, 22, 66, 72, 120, 146, 163

 Thikötter, Julius 25, 33–35
 Tholuck, August 10, 18, 26, 32f, 72, 140, 189, 271, 278, 287
 Thomas v. Aquin 136
 Thomasius, Gottfried 9, 28
 Timm, Hermann 7, 17, 35, 37, 80, 117, 126–130, 133, 152, 156, 158, 174, 176, 225f
 Traub, Friedrich 7–12, 14, 32
 Traub, Gottfried 109
 Trillhaas, Wolfgang 25, 41, 78
 Troeltsch, Ernst 8, 84, 87–92, 96–103, 105, 108, 116, 119, 245–247, 252
 Tschackert, Paul 42, 51
 Twesten, August 10

 Uhlhorn, Gerhard 28

 Verheule, Anthonie Frans 86–89, 92f, 160
 Vilmar, August 10
 Vogel, O. 68
 Vorster, Hans 17, 80

 Wagenmann, Julius 302
 Wagner, Falk 11, 132
 Wallmann, Johannes 15–17
 Walther, Christian 78

- Wasserschleben, Hermann 55
 Weber, Hans Emil 9
 Wegscheider, Julius 8–10
 Weiffenbach, Wilhelm 53–55
 Weinell, Heinrich 94
 Weiß, Bernhard 57, 62, 302
 Weiß, Hermann 49
 Weiß, Johannes 57, 86f, 89, 99f, 116
 Weizsäcker, Carl 42
 Weizsäcker, Julius 32
 Wendland, Walter 62
 Wendt, Hans Hinrich 23f, 26, 30, 33–37, 44, 48,
 54, 56, 58, 68, 85, 105, 113f, 118f, 122, 248,
 294, 300
 Wernle, Paul 108, 113
 Weyer-Menkhoff, Stephan 15f
 Widmann, Peter 15, 17
 Wieland, Wolfgang 11
 Wilhelm I., Deutscher Kaiser 51, 62
 Wilhelm II., Deutscher Kaiser 62f
 Witte, Leopold 26
 Wrede, William 86f, 92, 99f, 116
 Wrzecionko, Paul 35
 Zahn-Harnack, Agnes v. 27, 32, 35, 42, 52, 62f,
 68f, 111, 124f, 302
 Zeller, Eduard 16, 46, 73, 75–78, 114, 246,
 Zinzendorf, Nikolaus Ludwig v. 143
 Zöckler, Otto 22
 Zöpffel, Richard 31, 44, 57

Sachregister

Um der Übersichtlichkeit willen wurde auf Querverweise verzichtet. Es wird deshalb empfohlen, bei der Suche nach einem Begriff jeweils das ganze Register zu überfliegen.

- Abhängigkeit 21, 154, 168–170, 174f, 178, 215f, 221, 224, 279
- Absolutheit des Christentums 88, 96, 104, 119, 246
- Agnostizismus 65
- Analogie 77f, 80f, 97, 113f, 142, 154, 163, 291
- Anknüpfung 74, 104, 119, 177, 184f, 188f, 193–195, 199f, 203, 208, 226, 256, 259
- Apokalyptik 79, 88, 92, 94, 209
- Apologetik 15, 64, 86, 97f, 100–105, 119, 123, 135, 139, 147, 151, 168, 177, 205f, 210, 217–219, 222, 242, 246–248, 252, 270f, 273, 277–281, 287, 299
- Apostolikumstreit 68–72, 81, 99, 112, 116, 119, 262, 264
- Arbeiterschaft 130
- Askese 93f
- Atheismus 163
- Atom 165
- Aufklärung 90, 107, 137, 139f, 204, 257
- Autonomie 197f, 200, 206, 235
- Beruf 127, 130, 212, 236
- Bewußtsein 164, 167
- Buddhismus s. Buddha
- Bibel 16f, 20, 33, 36, 95, 100, 109, 116, 147–149, 175, 228f, 240, 242f, 252, 260, 265, 270, 284–288, 293, 299
- Biblizismus 1, 10, 13f, 17, 33, 50, 69, 71, 106f, 114f, 117, 123, 222, 237, 246, 249
- Chiliasmus 283
- Christologie 228–236, 272, 275
- Ämterlehre 21, 212
- Auferstehung Jesu 9, 69, 72–78, 81–85, 89, 92, 103, 107, 118, 211f, 240, 244, 264, 267f, 275, 283, 299
- Beruf Jesu 172, 174, 201f, 209, 211, 217
- Christusprinzip 11, 18, 85, 120, 172, 201
- Erhöhung 77
- Gottessohnschaft 201
- Gottheit Christi 22f, 120
- historischer Jesus 11, 34f, 84, 113, 282
- Inkarnation 61, 185, 212
- inneres Bild Jesu 237–240, 255, 264, 273, 282, 284
- Jesus Christus als Meister 95f, 246
- Jungfrauengeburt 68–70, 73, 75, 85, 244
- Kenosis 9, 171
- Lehre Jesu 106
- Logos- 124, 135, 212
- Person Jesu 66, 70f, 85, 94, 107, 118, 120, 153, 201f, 207, 209, 228f, 238, 265, 274, 277
- Präexistenz 18, 23, 26, 61, 70, 124, 211f
- Tod Christi 69, 77f, 83, 231, 244, 283
- Werk Christi 153, 209
- Zweinaturenlehre 70, 113, 171, 212, 249, 252
- Christozentrismus 15, 96, 98, 104–106, 114f, 119, 251f, 255, 280f, 287
- Deismus 136, 186
- Ding 166–168
- Dogma, Dogmen 11, 17, 23, 93, 109, 112f, 123, 172, 180–182, 211, 244, 249, 262, 284–286
- Ebjonitismus 41
- Ekstase 93f
- Empirismus 40
- Entwicklungsgeschichte 90–92, 96, 166
- Erbünde 132
- Erfahrung 12, 15f, 20, 23, 74, 76–80, 84, 105, 147, 149f, 158, 161–165, 169–171, 174–176, 183, 191, 194, 196, 207, 210, 212, 214, 224, 239f, 245f, 250f, 254f, 265, 275, 279, 281, 285, 288, 295
- Erkenntnistheorie 3, 177, 189–193, 212–215, 218, 223
- Erlebnis, religiöses 88, 93f, 97, 104f, 110, 118f, 122, 128f, 169f, 172, 174–176, 202, 215–217, 224–228, 237f, 240–242, 245–248, 250, 254f, 262, 264, 267, 269, 271, 273f, 279, 287, 290, 293f, 298

- Erlösung 129, 132f, 144, 169, 172, 174, 179, 209, 250
- Erwählungslehre 21, 279
- Eschatologie 22, 78–81, 88, 94, 210, 227
- Ethik 186–189, 196f, 199, 205–208, 214, 217, 266f, 274, 295
- ethische Kategorien der syst. Theologie 17, 23, 80, 108, 113, 118, 126, 137, 168, 173, 207–209, 211f, 252, 255, 276
- Evangelischer Bund 59
- Evangelium 3, 94f, 106–110, 206f, 209, 269
- ewiges Leben 79f, 82, 84f, 97, 194f, 210, 248, 256, 267
- Fakultäten, theologische 95, 158, 160, 261f
- foedus operum 132
- Freiheit 21, 23, 41, 79, 105, 108f, 154, 156, 168–170, 174f, 178f, 181, 192, 197f, 215f, 221, 224, 227, 235, 260, 279–281, 298
- Frömmigkeit 17, 102, 205, 253
- Geheimnis 76f, 84, 115, 291
- Geist 81, 90f, 96, 118, 136, 156f, 162f, 166–168, 171, 180, 182, 186f, 189, 199, 290, 295
- Gemeinde, christliche 17, 77f, 133, 147f, 166, 169–173, 188, 208, 211, 264, 266, 283f, 287f
- Gericht 3, 231, 245, 250
- Geschichte 23, 34–36, 95f, 119f, 127, 155, 160, 171, 192f, 200–202, 205, 207, 215f, 218, 222, 226, 236f, 239f, 244, 254, 257, 264, 268, 270–276, 282f, 292f, 302
- Gesetz 3, 135, 206f, 209, 269
- Glaube 67, 84, 109f, 166, 184, 201, 221, 224, 227, 232, 241, 243, 245, 248, 255, 260, 279, 284, 286, 288, 291–294
- als Illusion 65, 101, 115, 184, 189, 192, 198f, 208, 214, 246, 266, 278, 281
- Grund des 131, 240, 250, 254f, 266f, 277, 287
- Glaubensgedanken 71, 227f, 242, 244, 246–249, 263, 267, 283f, 293, 295, 298
- Gnade 3, 41, 175, 225, 231
- Gott
- Gerechtigkeit Gottes 3, 21f, 78
- Gottesbegriff, -idee 17, 65, 136, 151, 154f, 157, 162–164, 166f, 169–171, 174, 179f, 183, 185, 187, 204, 207, 215, 291f
- Gottesbeweise 11, 105, 115, 117, 138f, 152, 156–158, 166, 234, 248, 258
- Gotteslehre 20, 23, 135f, 138, 153, 227
- Gottesschau 79
- Liebe Gottes 3, 22, 78, 138, 142, 169, 172, 209, 245, 282
- Persönlichkeit Gottes 142, 191
- Dreieinigkeit Gottes 123, 181, 211, 252
- Veränderlichkeit Gottes 4
- Vorsehung Gottes 21–23, 47, 66, 74f, 142, 166, 170, 173, 258f, 280
- Zorn Gottes 3
- Heidenchristentum 134f
- Heiliger Geist 82, 105, 279, 284, 286
- Herrenmahl 89
- historische Kritik 8, 16, 33, 64f, 73, 81, 85f, 89f, 97, 99, 106, 116–119, 121–123, 236–239, 243, 245, 247f, 264, 272, 276f, 283, 286, 295
- Historismus 248
- höchstes Gut 165f, 169f, 210, 218
- Ideal 91f, 108, 192, 208, 217, 268
- Idealismus 11f, 40, 80, 89–91, 96, 102, 126–128, 146, 158f, 164, 167, 176, 184, 209, 214, 218, 226f, 257, 265f
- Immanenz 101f, 114
- Irrationalismus 128, 273f, 276, 286f
- Islam 92, 110, 144, 205, 231f, 235, 249, 261, 298
- Judenchristentum 94, 134
- Judentum 88, 94, 111, 141
- Kanon, biblischer 14, 21
- Katholizismus 17, 21, 35, 41, 64, 79, 111, 121, 145, 148, 153, 218, 220f, 243, 260, 262, 279, 284
- Früh- 134f, 137, 139, 151
- Kirchenunion 10, 15, 50
- Kultur 78, 116, 127–129, 150, 154–158, 164, 174, 209, 218, 228, 231–233, 290
- Kulturkampf 160
- Kunst 142
- Lebensphilosophie 273f, 276
- Lehrfreiheit 11, 14
- Lehrgesetz 121, 220–222, 227, 229f, 241, 243, 247, 249f, 255, 262–264, 279, 283, 285, 289
- Materialismus 22, 127, 133, 146, 156, 161, 163f, 167, 176, 184
- Mechanismus 133, 166
- Metaphysik 17, 21, 23, 41, 66, 90, 126f, 129f, 133, 135f, 138f, 147, 149, 151, 162–167, 170–174, 177, 180, 184–188, 193f, 201, 210–214, 221, 247f, 252, 275, 278, 280
- Monismus 110, 116, 146, 161, 163f
- Monotheismus 179, 230
- Mystagogie 129

- Mystik 17, 22f, 37, 46, 91, 95, 97f, 108, 118,
 131, 181f, 226f, 230, 251, 255, 262f, 265, 269
- Naherwartung 70, 79, 83
- Natur 81, 96, 110, 114, 116, 127, 136, 155–158,
 165, 169, 190, 193f, 196–199, 209f, 222, 226,
 240, 257, 281, 290–292, 295
- Naturalismus 61, 75, 103, 173, 211
- Naturwissenschaft 40, 76, 102, 133, 156, 159–
 161, 163–166, 174, 179, 187f, 190–194, 197,
 210, 213–215
- Neukantianismus 40, 187, 193
- Neuprotestantismus 127
- Nominalismus 138, 181, 187
- Offenbarung 8f, 12, 29, 34, 64, 66f, 74, 77f, 83–
 86, 89–97, 100–105, 114, 116, 119, 121f, 131–
 136, 140, 148, 150–153, 156, 158, 164, 166–
 168, 171f, 176, 183, 187, 192, 200–208, 211,
 216–218, 220, 224–228, 232, 234, 236f, 242–
 244, 247, 250–252, 254, 257, 259, 262–268,
 270–272, 278–280, 288f, 291, 293–295, 298f
- Ontologie 136, 165–168, 171, 173, 177, 218, 246
- Orthodoxie 112, 247, 249f, 260, 262, 269, 283,
 289, 297f
- altprotestantische 3, 16, 23, 35, 60f, 66, 79,
 128, 139, 143, 147f, 151, 170, 198, 204, 221f,
 227, 241, 243f
- konfessionelle des 19. Jh. 19, 27, 29, 32, 41, 50,
 63, 121, 123, 146, 222, 288, 301f
- Pantheismus 108, 110, 136, 142, 146, 156, 161,
 186
- Paulinismus 134
- Pelagianismus 44
- Person, Persönlichkeit 128, 165, 194–199, 214
- Philosophie 34, 102, 119f, 207
- antike 21, 74, 93f, 156, 257
- Pietismus 1, 10, 17, 30, 32, 35, 37, 45–47, 64,
 114–116, 118, 120, 130, 145, 251, 254, 260,
 283, 301f
- Platonismus 135f, 139, 177, 181
- Polytheismus 179, 230, 269
- Predigt 285, 287
- Protestantenverein 59, 112
- Protestantismus 93, 108, 110, 148, 243, 279
- Psychologie 162f, 184, 213
- Rationalismus 3, 6, 9–16, 20–23, 37f, 40f, 45, 48,
 61f, 64, 66, 77, 82, 85, 90, 93, 96, 115, 117f,
 121f, 136–140, 147f, 150f, 153, 159, 171–173,
 181f, 187, 204–206, 221, 240, 250, 252
- Realismus 40, 162
- Rechtfertigung 3, 23, 65, 77f, 221, 279
- Reformation 16, 35f, 64f, 95, 100, 103, 121,
 137–139, 144, 149, 169, 207, 218, 220, 241,
 243, 269, 279, 284–286
- Reich Gottes 17, 21, 23, 77–80, 87, 92, 94, 108,
 127–130, 145, 154f, 165–170, 173–176, 201–
 203, 206, 209f, 212, 218, 301
- Religion 23, 67, 88–93, 102, 108f, 131, 141–
 144, 154f, 157, 161, 164, 166, 168, 179f,
 183–189, 193f, 198–200, 205–207, 213f, 223f,
 227–230, 233, 242, 247, 250f, 265, 273, 278,
 280f, 291f, 294, 296, 298
- heidnische 88, 133, 136, 143
- Religionsgeschichte 9, 65, 91, 101–103, 111,
 119, 161, 179, 229, 246, 299
- religionsgeschichtliche Schule 8, 13, 31, 43, 67,
 86–106, 111f, 116, 118–123, 210, 237, 245–
 248, 272
- Religionsphilosophie 35, 38, 40, 89, 106, 123,
 127, 161, 177f, 183f, 218, 246, 273
- Religionspsychologie 34, 39, 67
- Religionswissenschaft 88, 95, 142–144, 160, 162,
 187, 235
- religiöser Sozialismus 1, 236
- Satisfaktionstheorie 20–22, 61, 77, 137, 151, 231,
 258
- Schamanismus 155
- Selbst 128, 178, 223, 225
- Separatismus 146
- Sittlichkeit 197–201, 205f, 214, 222, 231, 273f,
 294
- Skepsis 40, 98, 102, 181, 184, 187
- Spekulation 1, 13, 35, 64, 66f, 85, 93, 96, 104,
 117, 120, 150, 159, 161–164, 170, 178–184,
 187, 193, 211, 252, 283, 285, 299
- Spiritualismus 163f
- Stoa 135, 181
- Subjektivismus 12f, 18, 34, 110, 118, 128, 270f,
 278
- Subjektivität 16, 67, 269, 272, 276f, 285, 287f
- Substanzmetaphysik 252
- Sündenlehre 22, 227
- Supranaturalismus 8f, 12f, 16, 72, 85, 90–92,
 101–103, 113–115, 122f, 181, 211f, 252, 286,
 299
- Synergismus 221
- Synkretismus 93f
- System der Theologie 7, 17, 23, 33, 36, 84, 87,
 115f, 126–128, 130, 133, 148–150, 153, 159,
 175–177, 209, 212, 216f, 244f, 249, 263, 283,
 286, 294, 298, 302

- Taufe 89
 Teleologie 81, 127
 Tendenzkritik 11
 Theismus 96, 170, 186
 Theologie
 – Aufklärungs- 6, 10, 12, 15
 – Bewußtseins- 34, 288
 – biblische 149
 – dialektische 6, 15, 18, 79, 108, 120, 122, 125, 170, 203, 271, 299
 – Erfahrungs- 29, 34, 271
 – Erlebnis- 176, 235f, 247f, 251f, 255, 268, 282
 – eklektische 10, 12f, 17
 – konfessionelle 7–9, 12f, 15f, 23, 27, 34–37, 41–43, 50, 57–62, 64f, 68f, 71, 116, 120, 133, 138, 145, 148, 206, 245, 254, 260, 265
 – Kriegs- 111, 235f
 – kritische 10f, 119, 125
 – liberale 7f, 13–15, 18f, 23, 25, 32, 35, 37–43, 45, 48f, 55, 57, 59f, 62, 65, 71, 85, 95–97, 109, 111–113, 116, 120–122, 125, 128, 159–164, 177, 201, 206, 216f, 222, 237, 244, 246f, 250, 252, 254, 260, 282f, 287f, 301
 – natürliche 3, 16, 35, 37, 48, 85f, 126, 129, 132–159, 171, 177, 204, 206, 208, 217, 236, 242, 250, 256–258, 282, 288
 – Offenbarungs- 15, 17f, 36, 61, 147, 151f, 163, 168, 173f, 251f, 288
 – positive 13, 18f, 111, 119, 121, 125, 222
 – positivistische 9f, 12, 16, 33, 98, 119, 123
 – Repristinations- 9f, 14, 61, 121, 128, 146
 – scholastische 136, 138f, 147, 152
 – spekulative 8, 11–14, 34, 37f, 72, 96, 128, 158, 164, 166, 173, 177
 – Vermittlungs- 7f, 10, 12–14, 16–19, 23, 32–34, 37, 39, 43, 58f, 72, 85, 99, 120–122, 124, 128, 164, 173, 220, 242–244, 288
 – Wissenschaftlichkeit der 12, 38, 80, 152–154, 157f, 160f, 164, 174, 212–214
 Theorie und Praxis 17, 127, 129
 Transzendenz 78–81, 85, 101, 108, 114, 123, 182, 209f
 Tübinger Schule 11, 24, 45f, 72–76, 101, 134, 160, 246
 Unsterblichkeit der Seele 82
 Urchristentum 88, 135
 Vision 93
 Wahrheit, doppelte 40, 181, 187, 195
 Welt 15, 79, 84, 126–128, 162, 166, 170f, 173, 178f, 196, 198, 212, 214, 226, 281, 298
 Weltanschauung 17, 23, 38, 127, 154–156, 161, 163, 165, 167, 171, 193f, 199, 203, 205f, 209, 216, 261, 283, 301
 Werturteil 128, 172, 191–198, 270, 296
 Wiedertäufer 148
 Wunder 9f, 16, 22, 72–78, 81–85, 89, 92, 101, 113f, 119, 210f, 240, 290f, 299